

Spaziergang durch eine „tote Stadt“

Autonome Architekten erkunden ehemalige und aktuelle Bauplätze in der Neustadt

VON CHRISTIAN MEYER

Alte Neustadt. Der Matsch stört niemanden. Viel zu interessant und aufregend ist nämlich der Grund für die schmutzigen Schuhe: Mitglieder und Gäste des Autonomen Architektur Ateliers (AAA) betreten beim „urbanen Stadtspaziergang“ unter anderem das Baugrundstück rund um die Umgedrehte Kommode.

Die Route, die sich Daniel Schnier und sein Kollege Oliver Hasemann vom AAA diesmal für die rund 100 Teilnehmer ausgedacht haben, führt über den Teerhof und das Franzioseck schnurstracks zur Umgedrehten Kommode an der Werderstraße. Etwa drei- bis viermal im Jahr veranstaltet das AAA einen sogenannten urbanen Stadtspaziergang. Dabei sollen besondere Orte eines Stadtteils vorgestellt werden, die außerdem exemplarisch für die Entwicklung eines Quartiers stehen.

Das Bauprojekt in der Werderstraße, dort sollen in den kommenden Jahren etwa 300 Wohneinheiten entstehen, ist bei vielen Bremern umstritten. Genau wie das Vorhaben am Franzioseck. Hier sind drei Gebäude geplant (wir berichteten). So beteiligten sich am Spaziergang der Architekten auch viele Mitglieder der Bürgerinitiativen, die sich gegen die Bauvorhaben oder deren Folgen wehren.

Erste Station des Spaziergangs ist der Teerhof, „die tote Stadt“, wie sie Daniel Schnier nennt. „Bis zum Anfang der 90er-Jahre war das hier noch eine Fläche zum Parken“, erklärt Hasemann. Um die Stadt, vor allem die Innenstadt zu beleben, wurden Wohnhäuser auf dem Areal gebaut. Und um die Fläche, die zwischen zwei Weserarmen eingeklemmt ist, an das Schlachte-Ufer anzuschließen, wurde dann 1993 die Teerhofbrücke gebaut.

„Die ist ein sehr teurer Witz“, erläutert Architekt Hasemann. Erst sei sie zu niedrig geplant worden, woraufhin die Brücke wegen des Schiffverkehrs höher gelegt werden musste. Und heute werde die Brücke sehr wenig genutzt, stellt Schnier fest. Das liege wahrscheinlich daran, dass sich der Hauptverkehr auf den zwei Brücken, zwischen die der Teerhof eingeklemmt ist, abspiele. Für ihn sei der Teerhof ein Beispiel für verfehlte Stadtplanung. Dem Quartier fehle einfach die richtige Mischung.

Die Bauvorhaben an der Werderstraße werden in den nächsten Jahren etwa 1000 neue Einwohner in die Neustadt locken. Der Großteil davon wird Wohnungen auf dem ehemaligen Wasserwerkgelände beziehen.

Rund 100 Teilnehmer folgten dem Aufruf des Autonomen Architektur Ateliers und erkundeten ehemalige und aktuelle Baustellen in der Neustadt.

FOTOS: ROLAND SCHEITZ



„Seit 1983 wird die Umgedrehte Kommode nicht mehr zur Wasseraufbereitung genutzt“, erklärt Schnier. Seitdem wurde über eine alternative Nutzung des Gebäudes und des Geländes nachgedacht.

Das Problem bei dem ehemaligen Wasserkraftwerk sei, dass es unter Denkmalschutz stehe, lässt Schnier die Spaziergänger wissen. Deswegen seien viele Vorschläge für eine Nutzung der Kommode bislang nicht

umgesetzt worden. Ein Restaurant im oberen Teil des Gebäudes sei nicht möglich, weil man es nicht beliefern könnte. „Es gibt nur schmale Aufgänge.“ Die Möglichkeit, außen einen Fahrstuhl zu bauen, scheitere am Denkmalschutz.

„2004 wurde dann der Bauplan 2222 aufgestellt“, berichtet Daniel Schnier. Dieser habe eigentlich auch eine Nutzung der Kommode vorgesehen. Weil die aber nach wie

vor nicht in Sicht sei, sei im Bauplan auch nur von der Bebauung des Grundstücks die Rede. „Die Baufläche beträgt etwa 100 000 Quadratmeter – das sind rund 20 Fußballfelder“, erklärt Schnier den Zuhörern. Zwei Flächen seien für Wohnungsbau vorgesehen, weitere für Erschließung und Grünflächen. „Wobei eine Grünfläche ja alles sein kann – ein Park oder ein paar Bäume.“ Da könne man wirklich gespannt sein, was denn tatsächlich angelegt werde.

Mit Grünflächen in Nachbarschaft zur Umgedrehten Kommode befasst sich am kommenden Donnerstag auch der Beirat Neustadt: Bei einer Sitzung ab 19.30 Uhr in der Aula der Wilhelm-Kaisen-Schule an der Valckenburghstraße geht es unter anderem um die Grünplanung im Zuge der Stadtwerder-Bebauung, gegen die die Bürgerinitiative „Kleiner Stadtwerderwald“ Sturm läuft. Am vergangenen Sonnabend fand ein Aktionstag gegen die angedachte Fällung von Bäumen für sogenannte „Sichtachsen“ statt, für diese Woche sind weitere Aktionen der Initiative angekündigt.

Siehe auch Bericht Seite 4.

ANZEIGE